

Calmer Wochenblatt

№ 23.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

82. Jahrgang.

Veröffentlichungstage: Dienstag, Donnerstag, Samstag, Sonntag. Inzerationspreis 10 Pf. pro Zeile für Stadt und Bezirke; außer Bezirk 12 Pf.

Sonntag, den 9. Februar 1907.

Abonnementpreis in d. Stadt v. Viertel. Rf. 1.10 incl. Fracht. Vierteljährlich. Postbezugpreis ohne Postfr. f. d. Ort- u. Nachbortsviertel 1 Rf., f. d. sonst. Viertel Rf. 1.10, Postgeb. 20 Pf.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Die Ortsbehörden

werden darauf hingewiesen, daß von jeder **Feldvereinigung oder Feldweganlage**, welche durch **freiwillige Uebereinkunft** der beteiligten Grundbesitzer zu Stande gekommen ist, in Gemäßheit des § 1 der Minist.-Verf. vom 19. Juli 1886 Regbl. S. 253 der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, Abteilung für Feldvereinigung, durch Vermittelung des Oberamts Anzeige zu erstatten ist.

In diesen Anzeigen ist über nachstehende Punkte Auskunft zu geben:

- 1) Name des betreffenden Markungsteils,
- 2) Art des Unternehmens, ob Feldweganlage oder Feldvereinigung, letzterenfalls ob ohne oder mit Zusammenlegung,
- 3) Zeit der Ausführung,
- 4) Größe der bereinigten oder mit Wegen versehenen Fläche,
- 5) Fläche der neuangelegten Wege,
- 6) Kosten des Unternehmens a) für die Beteiligten, b) für die Gemeinde.

Bemerkt wird, daß nach Art. 1 des Ges. über die Feldvereinigung vom 30. März 1886 (Reg.-Bl. S. 111) unter **Feldvereinigung** jede **Änderung** bzw. **Neuanlegung** von Feldwegen behufs besserer landwirtschaftlicher Benützung des Grund und Bodens oder jede **neue Feldeinteilung** zu verstehen ist.

Die Ortsbehörden, in deren Gemeinden im Jahre 1906 derartige Feldvereinigungen ausgeführt worden sind, werden nun beauftragt, hierüber bis **15. Febr.** Bericht zu erstatten unter Bezeichnung als **portofrei. D.-S.**

Fehlanzeigen sind nicht erforderlich.

Calw, 7. Februar 1907.

K. Oberamt.
Boelter.

Die gem. Ämter

werden beauftragt, die Wahl der aus der Schulgemeinde zu wählenden Mitglieder der Ortsschulbehörde gemäß Art. 2 des Gesetzes vom 13. Juni 1891 (Reg.-Bl. S. 146) und § 4 der Vollz.-Verfügung hierzu vom 13. November 1891 (Reg.-Bl. S. 275) in Wälde vorzunehmen.

Die neue Wahlperiode erstreckt sich auf die Kalenderjahre 1907, 1908, 1909. Eine Vollzugsanzeige ist nicht erforderlich.

Calw, 7. Februar 1907.

K. gem. Oberamt in Schulsachen.
Boelter. Schmid.

Fortbildungskurs für Dampfkesselheizer.

Der Württ. Dampfkessel-Revisionsverein wird auch in diesem Jahre einen Fortbildungskurs für Dampfkesselheizer veranstalten. Derselbe beginnt am Sonntag, den 3. März, früh 7 Uhr, im Ingenieurlaboratorium der K. Technischen Hochschule, Berg, Dammstraße 5.

Für den Kurs sind wie in den Vorjahren 20 Unterrichtsstunden an 10 Sonntagen je von 7—9 Uhr vorgesehen. Das Unterrichtsgeld einschließlich Ertrag für Druckfaden und Skizzen beträgt 5 M.

Dieserjenige Heizer, welche an dem Unterricht teilnehmen wollen, haben sich bis 20. Februar d. J. unter Befugung eines kurzen Lebenslaufes, aus dem insbesondere hervorgehen muß, wie lange der sich Meldende als Heizer tätig gewesen ist, bei der Geschäftsstelle des Vereines, Stuttgart, Dismarckstraße 1, schriftlich zu melden. Es wird nicht verlangt, daß die sich Meldenden im Dienste von Mitgliedern des Württ. Dampfkessel-Revisionsvereines stehen.

Um minderbemittelten Heizern die Teilnahme an dem Kurse zu ermöglichen, ist die Zentralstelle bereit, auf Ansuchen Beiträge zu den Kosten der Teilnahme zu gewähren, sofern dies nicht seitens der Arbeitgeber geschieht. Die Beiträge bestehen in der Regel im Ertrag der Eisenbahnfahrkosten. Die Beiträge werden nach Ablauf des Kurses gegen Nachweis eines regelmäßigen Kursbesuches ausbezahlt. Beitragsgesuche sind vor Beginn des Kurses einzureichen; die Einreichung kann mit der Anmeldung zum Kurs bei dem Verein, welcher sie der Zentralstelle übergeben wird, erfolgen. In den Beitragsgesuchen sollen die Vermögens-, Einkommens- und Familienverhältnisse der Gesuchsteller dargelegt sein.

Stuttgart, 28. Januar 1907.
Rosthaf.

Tagesneuigkeiten.

Calw. Am Sonntag, den 10. Febr. abends 5 Uhr bringt das Seminar Nagold in seiner Turnhalle die berühmten Männerchorwerke „Zigeunerleben“ von Schumann und „Normannenzug“ von Möhring, sowie die unvollendete Oper „Loreley“ von Mendelssohn zur Aufführung. Als Darstellerin der „Leonore“ ist die Opernsängerin Fräul. Bradenhammer aus Stuttgart gewonnen.

z. Martinsmoos. Am letzten Montag Abend versammelte sich die hies. Einwohnerschaft um mit ihrem Hrn. Lehrer Schürle, welcher nach 14jähr. segensreicher Tätigkeit unsern Ort verläßt und nach Wendlingen, Bezirks Eßlingen, übersiedelt, den Abschied zu feiern. Hierbei gaben mehrere Redner den Gefühlen der Versammelten Ausdruck, indem sie das bescheidene, freundliche und leutselige Wesen des Scheidenden, das ihm das Vertrauen, die Liebe und Achtung eines jeden Bürgers erworben, hervorhoben. Am Abschiedsmorgen stimmte noch Alles zusammen, um ihm die besten Glück- und Segenswünsche mit auf den Weg zu geben. Der Krieger- und Gesangverein gaben ihm noch das Geleit zur Station Teinach. Auch seine Schulkinder eilten herbei um ihrem verehrten Lehrer noch ein Abschiedslied zu singen. Möge der Scheidende sich dort in seinem neuen Wirkungskreise wohl fühlen. Unsere Gemeinde wird ihm und seiner ganzen Familie stets ein gutes Andenken bewahren.

Stuttgart 7. Febr. In der althergebrachten Weise vollzog sich heute die feierliche Eröffnung des neuen Landtags. Dem Eröffnungsgang im Halbmondsaal des Ständehauses gingen Gottesdienste in der Schloßkirche und in der kath. Eberhardskirche voraus. Dem ersteren wohnte der König, die Hofstaaten, die Minister, die Mitglieder des Geheimen Rats, das diplomatische Korps, ferner evangelische Mitglieder beider Kammern an. Nach dem einleitenden Gesang des Schloßkirchensorgs und dem allgemeinen Gemeindegesang hielt Prälat v. Weitzbrecht die Predigt über den vom König gewählten Text Psalm 121, 1 und 2: „Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hilfe kommt; meine Hilfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.“ In der kath. Eberhardskirche wurde ein levitirtes Hochamt gehalten, dem die kath. Mitglieder beider Kammern, an ihrer Spitze die Herzoge Robert und Ulrich, anwohnten. Nach dem Gottesdienst fanden sich die Mitglieder beider Kammern im Halbmondsaal ein. Vor dem Stände-

haus hatte die Stadtgarde inzwischen die Wache bezogen. Der König fuhr kurz vor 11 Uhr in einem Galawagen vor dem Ständehaus vor und wurde an der Freitreppe von der Abordnung der Stände empfangen. Im Saal nahm darauf der Präsident des Staatsministeriums, Dr. v. Weizsäcker, die Vereidigung der neu eingetretenen Mitglieder vor. Die vom König hierauf verlesene Thronrede gedenkt des zu stande gekommenen Verfassungsgesetzes und zählt die künftigen Aufgaben des Landtages auf; darunter: Feststellung des Stats, Erhöhung der Beamtengehälter, Entwurf einer Bau- und Begordnung, gesetzliche Organisation des landwirtschaftlichen Berufsstandes, Entwurf über die Plänen der Ständemitglieder und die weitere Entwicklung des Volksschulwesens. Nächste Sitzung: morgen den Freitag — Präsidentenwahl.

In der Predigt zur Eröffnung der Ständeverammlung hatte Prälat v. Weitzbrecht ausgeführt: In der Geschichte Württembergs ist ein neues Blatt aufgeschlagen: eine neue ständische Ordnung ist dem Lande geworden. Den Wirkungen derselben wird von den einen mit Freude, von den andern mit Bangen entgegengesehen; darin aber sind alle sich einig, daß es gilt, alles daranzusetzen zum Heil und Segen des Volks. Nicht nur um dessen äußeres, materielles Wohl handelt es sich dabei; auch seine geistige, sittliche, religiöse Wohlfahrt zu schützen, ist Pflicht des Landtags. Die, denen die Fürsorge für das Volkswohl auf die Seele gelegt ist, sie mögen Umschau halten nach den Bedürfnissen der Zeit, und Einkehr bei sich selbst; doch stets gilt es dabei, die Augen aufzuheben nach den ewigen Bergen, nach Gott, von dem alle Kraft und Hilfe, Rat und Tat, Macht und Liebe ausgehen. Möge über dem heute zusammentretenden Landtag die Fahne dieser Einsicht wehen, auf daß das Wort sich wiederum erfülle: „Wohl dem Volk, daß der Herr sein Gott ist.“

Wie der „Schwäb. M.“ mitteilt, ist der Abg. Schultheiß Weizwanger (Schornborf) nunmehr der Fraktion des Bauverbundes beigetreten. Ebenso ist der Abg. D.B.M. Dr. Mülberger der Fraktion der Deutschen Partei beigetreten. Die Fraktionen des Landtags haben nunmehr folgende Stärke: Deutsche Partei 13 (bisher 10), Konservative und Bauverbund 15 (bisher 9), Volkspartei 24 (bisher 26), Zentrum 25 (bisher 21), Sozialdemokratie 15 (bisher 7).

Stuttgart 7. Febr. In einem Hause der Seidenstraße machte gestern nachmittag ein verheirateter Bädermeister den Versuch, sich durch Leuchtgas zu vergiften. Hieran verhindert, brachte er sich mit einem Rasiermesser Verletzungen am Halse und am linken Handgelenk bei, so daß er ins Kath. Hospital verbracht werden mußte. — Gestern abend 7 Uhr 50 Min. wurde durch eine bis jetzt nicht ermittelte Person der Sanitätswagen in grundloser Weise telefonisch nach Königstraße 40 bestellt, woselbst weder ein Hilfsbedürftiger noch ein Besteller des Wagens zu ermitteln war.

Stuttgart 7. Febr. Der Vorstand mehrerer hiesiger religiöser Vereine haben an das Stadtpolizeiamt folgende Eingabe gerichtet. Seit einigen Jahren hat hier das Faschnachtsreiben

auf den Straßen, insbesondere am Fastnachtsdienstag selbst, außerordentlich überhand genommen. Leider bleibt es nicht bei harmlosen Scherzen, sondern es werden auch völlig unbeteiligte Personen, namentlich Frauen und Mädchen in ungehöriger Weise belästigt. Die Beobachtung, die nach dem übereinstimmenden Zeugnis der Presse in den rheinischen Städten gemacht worden ist, daß der Karneval von jenen unsauberen Elementen, die in keiner Großstadt fehlen, als willkommene Gelegenheit zu großem Unfug benützt wird, dürfte auch auf Stuttgart zutreffen. Sind auch die Zustände noch nicht so schlimm geworden, wie in den bisherigen Mittelpunkten des Karnevals, so ist doch sehr zu befürchten, daß jene Elemente, ermutigt durch die ihnen gewährte Freiheit, zu immer frecheren Ausschreitungen sich hinreißen lassen. Es wäre deshalb sehr wünschenswert, wenn der Öffentlichkeit in unzweideutiger Weise kundgetan würde, daß eine „Narrenfreiheit“ in dem von schlimmen Leuten erstrebten Sinne in Stuttgart nicht existiere, sondern jedem der über die Straße geht, auch am Fastnachtsdienstag der Schutz der Persönlichkeit zugesichert wird.

Heilbronn 6. Febr. Der gewählte Reichstagsabgeordnete Dr. Fr. Raumann spricht in Heilbr. Blättern allen Demokraten, Liberalen, Deutschparteilern und insbesondere den Sozialdemokraten, die ihm trotz schwieriger Lage ihre Stimme in der Stichwahl zugewendet hätten, seinen Dank aus.

Göppingen 7. Febr. In Buenos Aires ist vor etwa 2 Monaten der frühere Procurist des ehemaligen Gutmann'schen Bankgeschäfts, Eugen Entref, der sich nach seinem Verschwinden aus Göppingen dort niedergelassen und verheiratet hat, an einem Herzleiden gestorben. Er stand Mitte der 40er Jahre und war aus Rottenburg gebürtig.

Reutlingen 6. Febr. Die in weiten Kreisen bekannte Gräfin Schimmelmänn hält hier im Laufe dieser und der nächsten Woche einen Cyklus von Vorträgen im Saalbau „Bundeshalle“.

Berlin 6. Febr. Wie am Tage der Hauptwahl hatte sich auch in der vergangenen Nacht eine ungeheure Menschenmenge in der Friedrichsstadt angesammelt, die nach dem Bekanntwerden des Resultates der Stichwahl vor das Reichskanzler-Palais zog, unaufhörlich patriotische Lieder singend. Vor dem Reichskanzler-Palais staute sich die Menge und rief unaufhörlich Bälou, Bälou: Aber der Reichskanzler ließ sich zehn Minuten lang bitten. Schlag 12 Uhr öffnete sich jedoch das Tor und der Reichskanzler schritt schnell bis an das Gitter, von einem donnernden Hoch begrüßt. Als Stille eintrat sprach Fürst Bälou mit weit über den Platz vernehmbarer Stimme: Ich danke Ihnen meine Herren, daß patriotische Gesinnung sie wiederum hieher geführt hat. Als ich am 13. Dezember einen letzten Apell an den Reichstag richtete, schloß ich mit den Worten, daß die Regierung ihre Pflicht tun würde im Vertrauen auf das deutsche Volk. Dieses Vertrauen hat nicht getäuscht. Was bei den Hauptwahlen gesiegt, hat auch heute bei den Stichwahlen weitere schöne Erfolge errungen; das ist der Geist, der gekämpft hat allerwegen, der noch kämpft zu dieser Frist und der darum nicht erlahmt, weil er ja unsterblich ist. Wenn wir diesem deutschen Geiste treu bleiben, wenn vor allem die deutsche Jugend fest hält an diesem Geist und sich mit ihm erfüllt, dann können wir ruhig und freudig in die Zukunft des Vaterlandes blicken und nun stimmen Sie mit mir ein in den Ruf der Liebe und Treue bis zum Tod, das deutsche Vaterland es lebe hoch! Der Fürst verneigte sich und ging ins Palais zurück. Die Menge stimmte in das Hoch ein und sang „Heil Dir im Siegerkranz“. Dann zog die Hauptmasse unter dem Ruf: Nach dem Schloß, nach dem Schloß, durch die Wilhelmstraße nach den Linden zum kaiserlichen Schloß. Gegen 1/11 Uhr erschien der Kaiser von den Linden kommend im Automobil und fuhr ins Schloß. Die Menge sang die Wacht am Rhein und Heil Dir im Siegerkranz. Am Fenster des ersten Stockwerkes sah man, wie die Dienerschaft sich

vergeblich bemühte, die Tür des Mittelbalkons zu öffnen. Bald erschien an einem Fenster der Kaiser, die Kaiserin und die Prinzen, mit Hochrufen empfangen. Der Kaiser dankte und hielt mit weittragender Stimme folgende Ansprache, mehrfach unterbrochen von begeisterten Zurufen: Meine Herren! Ich danke Ihnen für die Ovation, die sie mir gebracht haben. Sie haben am heutigen Tage wohl alle mitgearbeitet und dadurch bewiesen, daß das Wort unseres Reichskanzlers richtig ist: Wenn Deutschland will, so kann es reiten. Ich hoffe, daß dies nicht bloß für den heutigen Tag zutrifft, sondern daß in Zukunft nun alle Stände und alle Konfessionen zusammenhalten, sie nicht nur reiten können, sondern auch alles niederreiten, was sich uns in den Weg stellt. Ich danke Ihnen nochmals. Er schloß mit den Worten, die unser deutscher Dichter Kleist in seinem „Prinz von Homburg“ Rottwitz zum Großen Kurfürsten sprechen läßt: Was kümmert Dich, ich bitte Dich, die Regel, nach der der Feind sich schlägt, wenn er nur nieder vor Dir mit all seinen Fahnen sinkt! Bei den markantesten Stellen der Kaiserrede ertönte jedesmal ein dreifaches brausendes Hoch. Sodann wurde das Fenster geschlossen und die Menge trennte sich unter stürmischen Hochrufen.

Berlin 6. Febr. Unter der Ueberschrift „Der neue Reichstag“ schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ offiziös: Die patriotischen Rundgebungen dieser Nacht vor dem königlichen Schloß und vor dem Hause des Reichskanzlers haben gezeigt, daß die Bevölkerung Berlins sich über die Bedeutung der gestrigen Wahlergebnisse sofort klar gewesen ist. Die freudige Benugnung, welche Tausende von nationaler Begeisterung zum Kaiser und zum Kanzler drängten, wird heute im ganzen Reich geteilt. Die Stichwahlen haben gehalten, was die Hauptwahlen versprochen hatten. Die Parteien, welche die kolonialen Forderungen zu Fall brachten, sind durch die Wahlen in knapper Rechnung um etwa 30 Sitze gestrichen worden. Eine zuverlässige nationale Mehrheit zieht also in den neuen Reichstag ein, eine nationale Mehrheit, die von der Stimmung der größten Partei im Hause, dem Zentrum, unabhängig ist. Das Zentrum wird künftig nicht mehr in der Lage sein, mit Hilfe der stets negierenden Partei der Sozialdemokraten und Polen eine Mehrheit zu bilden. Diesen neuen Reichstag geschaffen zu haben, ist das Verdienst des deutschen Bürgertums. Nichts ist bezeichnender für die hinter uns liegenden Wahlen als die nationale Geschlossenheit, mit der die bürgerlichen Parteien, vor allem in den großen Städten, an die Urne getreten sind. Der Sieg über die Sozialdemokratie ist erfochten worden ohne, ja gegen das Zentrum. Um so glänzender ist das Ergebnis für die Sieger. Freuen wir uns des Erreichten und arbeiten wir an der Sicherung und Befestigung des nationalen Gutes.

Berlin 7. Febr. Der Eindruck der Kaiserrede auf das Ausland geht aus einem Artikel des Pariser „Debats“ hervor. Das Blatt hat das Wort des Kaisers von den Feinden, die Deutschland niederreiten soll, nicht auf die Sozialdemokraten, sondern merkwürdigerweise auf die Feinde außerhalb der Grenzen des Reiches bezogen. Es leistet sich folgende geistvolle Betrachtung: „Wir glauben es nicht, wollen es auch nicht glauben, aber aus dem Resultat der Wahlen wird man doch einiges für das Ausland nicht unwichtiges registrieren müssen, besonders die Stärke der nationalen Idee im deutschen Kaiserreich. Während in Frankreich und England radikale Ideen für die Regierung maßgebend sind, während selbst Rußland den Versuch macht, sich zu parlamentarisieren, beharrt Deutschland heute noch mehr als früher auf dem Weg einer ultrakonservativen (!) Politik. Sicherlich darf man sich Glück wünschen, daß die Macht der Sozialdemokratie gebrochen ist, aber ein Reichstag, der weniger reaktionär (!) wäre, dürfte für die internationale Politik doch wohl bessere Aussichten bieten.“

Berlin 7. Febr. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht heute Abend eine amtliche Zusammenstellung des neuen Reichstages. Darnach sind

gewählt 60 (52) Konservative, 23 (22) Reichspartei, 4 Bund der Landwirte, 1 Christlich-Sozialer, 3 Deutsch-Soziale, 12 (15) wirtschaftliche Vereinigung, 6 (6) deutsche Reformpartei, 106 (104) Zentrum, 20 (16) Polen, 55 (51) Nationalliberale, 1 (1) Bauernbund, 13 (10) freisinnige Vereinigung, 28 (20) freisinnige Volkspartei, 7 (6) deutsche Volkspartei, 43 (79) Sozialdemokraten, 7 (9) Elsässer, — (2) Welsen, 1 (1) Däne, 7 (3) Wilde. Die eingeklammerten Zahlen geben die Parteistärke des aufgelösten Reichstags wieder.

Berlin 7. Febr. Nach einer hiesigen Zeitungs-Korrespondenz soll der Kaiser Ende März oder Anfang April die Reise nach Madrid anzutreten beabsichtigen, um den Besuch Königs Alfons am hiesigen Hofe zu erwiedern.

Hamburg 7. Febr. Die Hamburger Bürgerchaft bewilligte 10000 M für die Opfer der Katastrophe von Reden.

Brüssel 7. Febr. Der Wagen des Königs Leopold stieß gestern hier mit einem Straßenbahnwagen zusammen. Die Deichsel des Wagens zertrümmerte die Scheiben des Straßenbahnwagens. Beide Fuhrwerke wurden sofort zum Stehen gebracht. Der König wie auch die Insassen des Straßenbahnwagens kamen unverletzt davon.

Paris 7. Febr. Die Clémenceau und Pichon nahestehenden Organe heben in Bezug auf die deutschen Reichstagswahlen hervor, daß Fürst Bälou in allen die nationalen Interessen berührenden auswärtigen Fragen an dem künftigen Reichstage eine Stütze haben werde. Ob das deutsche Kaiserreich nach dieser für seine fernere Entwicklung überaus wichtigen Wahlperiode den Frieden nach außen bedeutet, werde wesentlich davon abhängen, inwieweit das Zentrum, in dessen Reihen sich der Haß gegen Frankreich am hartnäckigsten erhält, auf die Entschlüsse der leitenden Kreise Deutschlands Einfluß zu gewinnen vermöchte.

London 7. Febr. Sämtliche hiesige Blätter beschäftigen sich heute mit dem Ausgang der deutschen Wahlen, der in England außerordentliches Interesse erregte. Die Niederlage der Sozialdemokraten wird als Ereignis von internationaler Bedeutung gefeiert und Fürst Bälou wird allgemein, selbst von liberalen und radikalen Blättern zu dieser Wendung beglückwünscht. Es wird hervorgehoben, der neue Reichstag werde das gefügigste Parlament sein, mit dem die Regierung Alles werde machen können. In diesem Zusammenhang wird die nächtliche Rede des Kaisers ungünstig kommentiert, denn die Drohung, daß das deutsche Volk alles niederreiten werde, was sich ihm entgegenstelle, könnte sich auch auf das Ausland beziehen. Die „Morning Post“ schreibt, diese mitternächtliche Rede könne nur eine äußerst aggressive auswärtige Politik einleiten und die europäischen Nachbarn Deutschlands mähten auf der Hut sein.

Petersburg 7. Febr. Zwei Teilnehmerinnen an dem Attentat, das im letzten Sommer gegen Stolypins Villa verübt wurde, die 21jährige Adele Klimon und die 26jährige Terentien, werden demnächst in der Peters-Paul-Festung abgeurteilt werden. Sie haben ihre Beteiligung eingestanden.

Tanger 7. Febr. Die Truppen des Sultans haben den Befehl erhalten, vorläufig die Verfolgung Raisulis einzustellen. Dieser Entschluß wird mit der bevorstehenden Regen-Periode motiviert, in Wirklichkeit aber ist er aus Furcht vor einer Niederlage erfolgt.

Gottesdienste.

Sonntag Estomihi, 10. Februar. Vom Turm: 125. Predigtlied: 445. 9 1/2 Uhr: Vormittagspredigt, Stadtpfarrer Schmid. 1 Uhr: Christenlehre mit den Söhnen. 5 Uhr: Bibelstunde im Vereinshaus, Defan Roos.

Donnerstag, 14. Febr. 8 Uhr abends Bibelstunde im Vereinshaus, Defan Roos.

Samstag, 16. Febr. 6 1/2 Uhr: Vorbereitung und Beichte im Vereinshaus, Stadtpfarrer Schmid.

Strenet Fatter den hungernden Vögeln.

Reklameteil.

Leiden eines Fabrikanten. „Es ist enorm,“ so erzählte mir kürzlich ein Großindustrieller, Besitzer einer großen Färberei in R., „wie schwer meine Arbeiter unter der sogenannten Gewerbebeschle zu leiden haben. 90% der Leute sind, namentlich in rauher Jahreszeit, erwerbsunfähig. Das Krankengeld schützt sie zwar vor der äußersten Not, aber es beträgt doch nur die Hälfte des sonst durchschnittlich verdienten Lohnes. Ganz abgesehen von meinen Arbeitern, wird auch mein Unternehmen schwer geschädigt, weil mir die Leute fehlen.“ „Da kann ich Ihnen helfen“, erwiderte ein anderer Fabrikant, „Inhaber mehrerer Unternehmungen in der Eisenindustrie und Schriftgießereibranche, „in meinen Fabriks-

Apotheken, Verbandkästen u. s. w. haben wir ein seit einiger Zeit eingeführtes, ärztlich warm empfohlenes Schutzmittel, das Hausnasalan, mit dem sich die Leute regelmäßig vor ihrer Arbeit einreiben. Außerdem habe ich veranlaßt, daß die am schwersten leidenden Arbeiter sich nur mit der Nasalan-Medizinal-Seife waschen, und sobald sich die geringste Erkrankung zeigt, nachts über einen Umschlag mit Hausnasalan anlegen. In meinem Werke ist seitdem die sogenannte Flechte gänzlich verschwunden. Ich kann Ihnen nur empfehlen, einen Versuch zu machen. Achten Sie aber darauf, daß die Packungen die Retorten-Marke und den Namenszug Dr. Adolf Liff tragen, weil ausschließlich diese die Echtheit verbürgen. Verschäumen Sie auch nicht, die Nasalan-Toilette-Seife für Ihren eigenen Gebrauch zu ver-

suchen, denn so etwas Billiges und Vorzügliches von einer Seife habe ich noch nicht gesehen. Meine Frau und Töchter, die unter empfindlicher Haut zu leiden hatten, sodas sie lange keine Seife benutzen konnten, gebrauchen die Nasalan-Toilette-Seife täglich und sind entzückt über die vorzügliche Wirkung. Vergessen Sie auch das Nasalan-Pestplaster nicht! Auch dieses ist mir im Hause und in der Fabrik unentbehrlich geworden. Der Preis für alle diese vorzüglichen Präparate ist lächerlich niedrig; die Bestandteile sind: Nasalan: Naphia 95, Seife 5. Nasalan-Pestplaster: Nasalan 50, Kautschukmasse 35, Zinkweiß 15. Hausnasalan: Nasalan 50, Lanolin 15, Zinkweiß 20, Paraffin 15. Nasalan-Medizinal-Seife: Nasalan 25, Seife 75. In den Apotheken resp. Drogerien, Parfümerien zu haben.

Amtliche und Privatanzeigen.

Stammheim.

Jagdverpachtung.



Der hiesige Gemeindejagdverpachtungsvertrag läuft am 31. März ds. J. ab und findet am **Dienstag, den 19. Februar, nachmittags 2 Uhr,** auf dem hiesigen Rathaus Neuverpachtung auf 3 oder nach Umständen auf 6 Jahre statt. Zugleich wird die bisher nicht verpachtet gewesene Jagd auf **Wartung Walder** verpachtet. Liebhaber sind eingeladen. **Stammheim, den 5. Februar 1907.**

Gemeinderat.

Ottensbrunn.

Am **Montag, den 11. Februar 1907, nachmittags von 1 Uhr an,** wird im Rathaus hier die hiesige

Gemeindejagd

auf 3 Jahre öffentlich verpachtet werden, wozu Liebhaber einladet

der Gemeinderat.

Zwerenberg.

Stangen-Verkauf.



Am **Donnerstag, den 14. d. M., mittags 1 Uhr,** verkauft die Gemeinde auf dem Rathaus:

- 193 Stück Hopfenstangen l. Kl.,
 - 82 „ Hagstangen,
 - 119 „ Reisstangen.
- Sämtliches rottannen.

Im Vollstreckungswege

verkaufe ich am **Freitag, den 15. Februar, nachmittags 2 Uhr,** gegen Barzahlung:

- 2 Pferde samt Geschirr,
 - 1 Mägenmühle, 1 Puzmühle,
 - 1 Futterschneidmaschine, 2 Fässer
 - 600 und 300 Liter haltend.
- Zusammenkunft bei Landwirt Bubeck. **Biedermaun, Gerichtsvollzieher.**

I. Kraftsportverein Calw.

Am **Samstag, den 9. ds., abends 8 Uhr,** Monatsversammlung im Lokal. Bericht über den Delegiertentag in Gmünd. **Der Vorstand.**

Ein tüchtiges

Mädchen,

welches selbständig kochen kann, und schon in besseren Häusern diente, findet gute Stellung. **Montlich 20-25 M.** Näheres bei

Frau Km. Schall.

Ein Mädchen,

das die Landwirtschaft versteht und einfach kochen kann, wird bei hohem Lohn und guter Behandlung gesucht. Von wem, sagt die Exped. ds. Bl.

Liebenzell.

Ein kräftiger, wohlzogener

Junge

findet gute Lehrstelle bei **Friedrich Diebendach, Metzgermeister.**

Nächste Woche backt

Langenbrezeln

Kreuzberger 3. Stern.

Fahrnis-Versteigerung.

Unterzeichneter verkauft aus dem Nachlaß des verstorbenen **Aug. Dierlamm,** gewesenen Bürstenmachers hier, in seiner seitherigen Wohnung bei der Kirche am nächsten **Mittwoch, den 13. Februar, vormittags von 9 Uhr,** und nachmittags von 2 Uhr an, gegen Barzahlung:

- Gold und Silber, Taschenuhren,
 - Bücher, Mannskleider, Leinwand,
 - 2 vollständige Betten,
 - 2 Bettlatten mit Kössen und Matratzen, Bettvorlagen und Teppiche,
 - Küchengefähr,
 - Schreinwerk, 1 Sofa, 1 Sekretär,
 - 1 Aufsatzkommode, 1 Kleiderkasten, 1 Umschlagstuhl, sonstige Tische und Stühle, 1 Amerikanerstuhl, Faß- und Wandgefähr, 1 Beerenpresse, sowie allgem. Hausrat.
- Liebhaber sind eingeladen. **Gg. Kolb, Stadtinventierer.**

Altensteig.

Einem kräftigen

Schreinerlehrlingen

nimmt unentgeltlich in die Lehre **M. Kalmbach, Möbelschreiner.**

Goldener Kneifer

vom Bahnhof bis zum Marktplatz verloren. Abzugeben im Compt. ds. Bl.

Calw, den 8. Februar 1907.

Danksagung.



Für die aufrichtigen Beweise herzlicher Teilnahme, bei dem raschen Ginzang unseres l. Vaters, Bruders, Schwagers und Schwiegerohnes

Gustav Kohler, Leimfabrikant,

sowie dem Herrn Dekan für seine trostreiche Grabrede, den Herren Ehrentägern und der Feuerwehr sprechen wir unsern tiefgefühltesten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Allen Wählern, durch deren Vertrauen mir wiederum die Vertretung des 7. Wahlkreises im Reichstag übertragen worden ist, spreche ich meinen herzlichsten Dank aus.

Heinrich Schweickhardt.

Zur Berufswahl.

Die „Freie Bäcker-Innung Calw“ hat eine Lehrstellenvermittlung eingerichtet, welche bezweckt Eltern und Vormünder, die ihre Söhne und Pflegebefohlenen das **Bäckergewerbe** erlernen lassen wollen, tüchtige Meister nachzuweisen und die jungen Leute bei solchen unterzubringen.

Gleichzeitig machen wir hinsichtlich unseres Berufs darauf aufmerksam, daß zur Zeit an tüchtige Gesellen hohe Löhne ausbezahlt werden und es keiner der jungen Leute bereuen wird, sich diesem Gewerbe gewidmet zu haben. Ferner wolle beachtet werden, daß es den unser Gewerbe Erlernenden immer noch leicht möglich ist, sich eine eigene Existenz zu gründen.

Den Lehrlingen selbst wird, wenn sie kräftig und anständig sind, auch von unsern Meistern, schon im 2. und 3. Jahr ein kleiner Lohn bewilligt und sollten Eltern und Vormünder sich nicht verleiten lassen ihre Söhne nach großen Städten in die Lehre zu geben, da die jungen Leute dort körperlich mehr angestrengt sind und nicht, wie in der Kleinstadt, was wohl beachtet werden darf, unter direkter Aufsicht des Lehrmeisters stehen. Zudem ist auch hier eine Fachschule mit gleichem Lehrgang wie in diesen Städten errichtet.

Unser Obermeister **Gehring** hat die Lehrstellenvermittlung übernommen u. bitten wir die verehrl. Eltern und Vormünder, von Stadt und Umgebung, sowie die H. Bäckermeister, sich derselben gütigst bedienen zu wollen.

Freie Bäckerring Calw.

Vorstand **Gehring.**

Gothaer Feuerversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Im Jahre 1821 eröffnet.

Nach dem Rechnungsabluß der Bank für das Jahr 1906 beträgt der zur Verteilung kommende Ueberschuß:

75 Prozent

der eingezahlten Prämien.

Die Mitglieder empfangen ihren Ueberschuß-Anteil beim nächsten Ablauf der Versicherung oder des Versicherungsjahres durch Anrechnung auf die neue Prämie, in den im § 11 der Satzung bezeichneten Ausnahmefällen aber bar durch die unterzeichnete Agentur.

Calw, im Februar 1907.

Otto Stikel.

Mein Lager in Naturweinen, sowie Champagner

in verschiedenen Preislagen bringe in empfehlende Erinnerung.

Hugo Rau.



Concordia Calw.



Am Samstag, den 9. ds. Mts., findet im Dreiß'schen Saale von abends 7 Uhr an unser

Fastnachtskränzchen

mit musikalischen u. humoristischen Vorträgen statt.

Sämtliche Masken haben Eintrittskarten zu lösen, welche bei unserem Kassier Hrn. C. Weber abgegeben werden.

Die Mitglieder mit ihren Angehörigen sind freundlichst eingeladen.

Eintritt für Nichtmitglieder 2 M.
Der Ausschuss.

Wegen Bezugs wird der

Musverkauf mit 20% Rabatt

fortgesetzt.

Jedermann sollte die günstige Gelegenheit noch benützen und lade zu gut. Besuch höflich ein.

Johns. Hinderer.

Calw.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Montag, den 11. Februar 1907, im Gasthof zum „Badischen Hof“ hier stattfindenden

Hochzeitsfeier

und zur **Nachhochzeit** am Dienstag, den 12. Februar 1907, in unser elterliches Haus, Restauration zum „Teinachtal“, freundlichst einzuladen.

Julius Seeger,
Sohn des Joh. Seeger, Bäckermeisters hier.

Pauline Braun,
Tochter des Heiner. Braun, Sägewerkbesizers in Teinachtal.

Wir beehren uns, Freunde und Bekannte zu unserer am Montag, den 11. Februar 1907, stattfindenden

Hochzeitsfeier

in das Gasthaus zum „Hirsch“ in Altburg freundlichst einzuladen.

Friedrich Ganzhorn, Alzenberg.
Anna Maria Kech, Altburg.

Kirchgang 1/2 12 Uhr.

Achtung! **Achtung!**

Samstag, den 9. Februar, abends 1/6 Uhr,

große öffentl. Textilarbeiterversammlung

im Gasthaus z. „Stern“ in Calw.

Sämtliche Textilarbeiter und Arbeiterinnen sind freundlichst eingeladen.

Thema: **Warum organisieren wir uns?**

Die Ortsverwaltung.

Es empfiehlt sich, den Frühjahrsbedarf an

Dachdeckungsmaterialien

jetzt schon aufzugeben. Ich empfehle die weltbekannten **Ludowici-Doppelsalzziegel und Viberschwänze**, für welche ich weitgehende Garantie übernehme, zu mäßigen Preisen.

Gest. Bestellungen sieht entgegen

Hugo Rau, Calw.

Calwer Liederkranz.



Samstag, 9. Febr., abends 7 Uhr,

Fastnachtskränzchen mit Theateraufführungen und humoristischen Vorträgen.

Sämtliche Masken — Mitglieder wie Nichtmitglieder — haben Eintrittskarten zu lösen, welche bei Hrn. Uhrmacher Zahn abgegeben werden.

Eintritt für Nichtmitglieder 2 M.
Die Mitglieder werden zu zahlreicher Beteiligung eingeladen.



Der Ausschuss.

Calw.

Geschäftsanzeige und Empfehlung.

Beehre mich der Einwohnerschaft von hier und Umgegend ergebenst anzuzeigen, daß ich das von dem + Glasermeister Herrn C. Häussler betriebene

Glaserereigehäft

samt Einrichtung übernommen habe und dasselbe in unveränderter Weise fortführen werde. Ich halte mich sowohl in der Bauglasererei als auch im Einrahmen von Bildern und Spiegeln sowie in allen sonstigen in mein Fach einschlagenden Arbeiten bestens empfohlen.

Durch langjährige Tätigkeit in größeren Betrieben bin ich in der Lage, allen Anforderungen bei reeller und prompter Bedienung sowie billigst gestellten Preisen gerecht zu werden. Ich bitte das meinem Vorgänger entgegengebrachte Vertrauen gütigst auf mich übertragen zu wollen und zeichne

hochachtungsvoll

Gotthilf Renz, Glaser,
C. Häussler's Nachf.

Auf obiges Bezug nehmend, danke ich für das meinem verstorbenen Manne seit langen Jahren in so hohem Maße geschenkte Vertrauen bestens und bitte dasselbe auch auf seinen Nachfolger Herrn G. Renz übertragen zu wollen.

R. Häußler Witwe.

Charakter,

das verborgene Seelenleben, schlummernde Reigungen, Talente und Tugenden, Fehler und Schwächen enthüllt aus Handschrift, Kopf- und Gesichtsbildform und erteilt wertvolle Winke für die Erziehung, Berufswahl, Ehe.

D. Ammon, Graphologe und Phrenognomiker
i. St. Gasthof z. Röhle, Calw.
Nur kurze Zeit!
Charakter-Skizze mündlich M. 1.—
" " schriftlich " 3.—

Fr. Stotz

Messerschmied
Haggasse, Calw
empfiehlt sein gut sortiertes Lager in
Tischbestecken,
Deffert- und Taschenmessern,
Schereen u. dergl.,
zu den billigsten Preisen; auch viele passende Artikel zu Konfirmationsgeschenken.

Ein größeres Quantum
Dinkel-, Weizen-
Haber- und Linsenstroh
hat zu verkaufen
Wilhelm Hamann,
Gärtringen.

Kranken-Regulerr,

der selbständig arbeiten kann, findet Anstellung. Angebote an die Exped. ds. Bl. unt. Ang. d. Saläransprüche.

Rheumatismus-

u. Gicht-Leidenden

teile ich aus Dankbarkeit umsonst mit, was meiner Mutter von jahrelangen qualvollen Gichtleiden geholfen hat.
Marie Grünauer,
München, Pilgersheimerstraße 2/II.

Unterzeichneter verkauft am Montag, den 11. Februar, mittags 12 Uhr:

100 Bentner
Heu und Dehmd,
70 Ztr. Stroh.

Otto Eiding,
Gärtringen DM. Herrenberg.

Glas-mühle v. Teinach.
Welt überzählig,
sege ich

3 Pferde:

1 3jährigen Fuchswallach,
1 6jährigen Braunwallach,
1 älteren Schimmelwallach
dem Verkaufe aus.
Michael Zülle,
Müller.

Kenner rauchen nur Astronom! feinste Qualitäts-Cigarre.

Calwer Wochenblatt.

Samstag

Beilage zu Nr. 23.

9. Februar 1907.

Das Doktor-Fräulein.

Novelle von Alwin Römer.

(Fortsetzung.)

Draußen bot ihr Holzbecher den Arm und nach einigem Zögern legte sie leicht den ihrigen hinein.

Frau Erdmann schüttelte den Kopf, aber sagte kein Wort. Von der Schüddelkopf erfuhr sie, daß Holzbecher schon gestern mit dagewesen sei und die „Frau Doktor“ sehr gelobt habe. Ueberhaupt behandle er sie „hellischen gut“, ganz anders wie die „jungen Doktors“, die es ja immer nicht lange aushielten in Fichtenstein.

„Vielleicht will er sie heiraten!“ warf die alte Frau anscheinend gleichgültig hin.

„Das sagt die Fiebellornen auch, Frau Erdmann!“ erklärte Mutter Schüddelkopf eifrig. „Aber er ist doch wohl schon zu alt für sie!“

„Alter schützt vor Torheit nicht!“ sagte die Gräfin trocken. „Fragt sich nur, ob sie damit einverstanden ist!“

„Ja, warum denn nicht?“ orakelte die Schüddelkoppen. „Enne jute Brotstulle ist es doch. Und für uns wär's 'n Segen. Denn sie hat 'n jutes Herz!“

„So?“

„Aber freilich! Was hat sie der Marie schon alles mitgebracht! — Und gleich den ersten Abend hier, wo wir ihren Geburtstag feiern durften und die Marie doch nicht mit konnte, hat sie ihr Suppe gekocht und das Bett gemacht, ganz wie 'ne Mutter!“

„Das ist sehr hübsch von ihr!“ sagte Frau Erdmann. Es kam ihr immer mehr zur Kenntnis, daß sie recht töricht gewesen war in ihren Vorurteilen. Diese „Frau Doktor“ war wirklich ein liebes, kluges und gutes Geschöpf. Warum hatte sie nicht vorher Gelegenheit gesucht, sie sich anzusehen, ehe sie sich den alten und doch noch so voreiligen Mund verbrennen mußte?

Nun, Gott sei Dank, es war ja wohl noch nichts verfahren. Heute und morgen würde Doktor Holzbecher kaum die Courage haben, ihr seine verliebten Absichten kund zu tun. Gleich, wenn sie nach Hause käme, wollte sie Hubert erzählen, daß sie anderen Sinnes geworden sei und sich Schäm, ihm mit ihrem Wegzuge nach Hohenstein gebroht zu haben.

Aber als sie über die Schwelle daheim trat, kam ihr das Mädchen mit einem Briefe entgegen. Hubert hatte ihn von der Eisenbahnstation mit seinem Pferde zusammen geschickt. Er habe plötzlich verreisen müssen, stand darin. In etlichen Tagen wolle er zurück sein. Sie möge sich nicht um ihn ängstigen. Aber es wäre besser so —

Da wußte sie, daß ihr Starrsinn ihn hinausgetrieben hatte. Und wenn er nun wiederkam, und Holzbecher hatte inzwischen einen günstigen Augenblick bemerkt, so hatte sie in ihrer übergroßen Mutterliebe zum zweiten Male das Glück ihres Sohnes verschert.

Das bedrückte sie schwer, da sie nicht einmal wußte, wo den Flüchtling eine Nachricht traf, und ihres Lebens unfroh, sah sie im Lehnstuhl und ließ ihren Abendtee kalt werden.

Hubert Erdmann fuhr draußen im Lande umher, wickelte Geschäfte ab und suchte sich durch allerhand Zerstreungen vor einem übereilten Entschluß zu schützen. Auch leitete ihn die Hoffnung, die Mutter würde in den Tagen seiner Abwesenheit mit sich zu Räte gehen und ihren Widerstand aufgeben. Unterdessen wagte der Winter seinen zweiten Angriff auf das ziemlich hoch gelegene Gebirgsvorland, zu dem Klein-Sellow, Husterwitz und all die anderen Nesterchen gehörten. Diesmal mit mehr Glück. Dafür war's auch inzwischen November geworden und ein scharfer Ostwind hatte Tag und Nacht geblasen und Rasen und Dören gehörig in die Farbe genommen. Die Fichtenäste hingen dick voll Schnee; alle Fluren lagen unter der großen, weißen Winterdecke, über die das Rabenvolk unmutig krächzend dahinzog, und der flache Wiesenteich am Fichtensteiner Waldbrand prangte mit einer schon ganz respektablen Eiskruste.

„Noch einen tüchtigen Nachtfrost,“ sagten die Sachverständigen unter der Klein-Sellower Dorfjugend, „und wir können uns die Schlittschuh anschnallen!“

Das bezog sich natürlich nur auf die, die welche hatten. —

Angenehm berührt von dieser Aussicht war auch Lenore Rümelin. Dieser gesunde Sport, dem sie als Kind schon leidenschaftlich gehuldigt hatte, war ganz dazu angetan, alle die zwiespältigen Empfindungen in ihrem Innern auf eine kleine Weile wenigstens zum Schweigen zu bringen. Denn neben den immer deutlicher werdenden Galanterien ihres Direktors, die sie sich mit schweigendem Staunen gefallen lassen mußte, solange ihre schnell ins Werk gesetzten Bemühungen um ein in anderen Wirkungskreis keinen Erfolg zeitigten, quälte sie heimlich ein immer wieder auftauchendes Grübeln um das Schicksal jenes Mannes, für den sie eine so starke Verachtung im Herzen gehabt hatte, ehe sie ihn von Angesicht zu Angesicht gesehen. Und wie oft sie auch die Gedanken an ihn und seine Beweggründe, aus denen er einstmals die von ihr vergötterte Freundin aufgegeben, über sich selbst erbittert, von dannen scheuchte, sie waren wie die frechen Späßen am

Balkongesims ihres Zimmerchens, die sich auch nur auf ein paar Minuten vertreiben ließen und dann um so lecker zurückkehrten. Ganz betroffen hatte sie ein Brief der Gräfin gemacht, die mit leiser Schalkhaftigkeit auf eine Schilderung der neuen Umgebung und ihrer Verhältnisse geantwortet hatte: „Mir will scheinen, daß Hubert Erdmann trotz der Jahre, die aus mir nun langsam eine alte Frau machen, ein frischer, spröde Mädchenherzen nur allzu schnell erobrender Jüngling geblieben ist, und es wird mich gar nicht wundernehmen, wenn meine stolze Lenore, die sich einstmals jeder Männerwerbung gegenüber kühl bis ans Herz hinan verhielt und nur für ihren hohen Beruf schwärmte, eines schönen Tages die weiße Flagge hißt und mit einem gewissen Jemand zusammen goldgeränderte Karten in die Welt hinausendet.“

Auf diesen Brief, der ihr ein brennendes Rot in die blassen Wangen getrieben, war sofort eine geharnischte Epistel nach Reikeneß geflattert, in der sie die „durchaus falsche Auffassung ihrer Schilderungen“ lebhaft bedauert und sich derartige Anspielungen als bittere Kränkung ein für allemal verboten hatte. „Denn wenn ich auch ein ehrliches Mitleid mit Herrn Erdmann empfinde“, hatte ihr Schlußsatz gelautet, „so möchte ich doch niemals einem Mann angehören, der sich Dir, teure Ingeborg, gegenüber so treulos gezeigt hat, mögen auch die Motive dazu noch soviel Entschuldigbares für ihn aufweisen. Ich müßte tatsächlich vor mir selbst erröten, wenn ich an dergleichen je denken könnte.“

Sie hatte selbst geglaubt, was sie geschrieben, und mit diesem starken Protest, schwarz auf weiß, die unsinnige Geschichte auch für sich selbst zu erledigen vermeint. Aber Papier ist geduldig, viel geduldiger als ein klopfendes Menschenherz, daß sich seine Gefühle nicht wegkommandieren läßt, viel geduldiger als ein Paar junger Augen, die in schlecht kontrollierten Sekunden gewisse Wege abstreifen, auf denen jemand auftauchen könnte, der trotz aller „Treulosigkeit“ sich längst über die schwankende Barriere „ehrlichen Mitleids“ hinweggestoßen hat und trotz allem „beschämenden Vorsichselbsterröten“ das eigenwillige Herz höher schlagen läßt. Es war wirklich ein abscheulicher Zustand, in dem sich die arme „Frau Doktor“ befand, und doch überraschte sie sich zuweilen dabei, wie es ihr, wenn sie allein war, jubelnd von den Lippen klang:

„Das macht, es hat die Nachtigall

Die ganze Nacht gesungen —“

Sie hielt dann erschrocken inne und schalt sich selbst ob so „alberner Anwandlungen“. Aber ganz langsam merkte sie doch, daß sie ganz so war wie der Vogel Strauß, der seinen Kopf unter die Flügel steckt und nun meint, es könne ihn keiner sehen. —

Als sie die ersten Schlittschuhläufer auf dem Wiesenteich herumzirkeln sah, holte auch sie die blanken Stahlflügel aus dem Koffer und nahm ihre erste Freistunde wahr, sich im saulenden Laufe die frostklare Novemberluft um den vergrübelten Kopf wehen zu lassen. Vielleicht flogen dabei alle bösen Grillen wie Nebelhauch davon. —

Die Vormittagschule war just aus und gestattete nun auch den Großen, die sich eine Stunde länger als die anderen mit der nicht gerade süßen Weisheitskost hatten füttern lassen müssen, ihre Künste zu probieren. Lenore war bald mitten unter ihnen und das junge Volk lachte ihr kameradschaftlich zu und zog übermütig allerhand Figuren um sie her trotz ihres gelehrten Titels und der fest eingebürgerten, würdigen Anekdote die Doktor Holzbecher verjagt hatte. Sie war dessen herzlich froh und freute sich schon auf die Stunden, die sie mit Ingeborgs Ältestem, der morgen kommen sollte, hier herumtollen würde. Als nun gar eine lustige, kleine Schneeballschlacht zwischen den Buben und Mädchen entstand, bei der es zu den komischsten Entgleisungen kam, wurde sie wieder ganz jung und beteiligte sich alsbald mit brennendem Eifer an der Bekämpfung der nicht gerade galanten Herrengeschlechter von Klein-Sellow.

Natürlich waren die Buben ihnen über. Immer kräftiger wurde ihr weißer Gesichtshagel; immer weiter rückten sie vor, so tapfer die kleinen Mädchen sich auch verteidigten. Schon dachten einige daran, ihr Heil in eiliger Flucht zu suchen und den immer lecker werdenden Schlingeln die Wahlstatt zu überlassen. Da bekamen sie plötzlich Hilfe, deren Nahen im Gesichtseifer von niemand bemerkt worden war. Auf dem Wege von der Station her war jemand aufgetaucht, der das drollige Bild zunächst mit einem unfreien Lächeln beobachtet hatte, bis ihm unter der Schär der zurückgedrängten Mädchen eine schlankte Gestalt aufgefallen war. Da war's wie ein Sonnenstrahl über sein Antlitz gegangen und vom Waldbrande halb gedeckt, hatte er sich wie ein forscher Junge in Trab gesetzt, um den bedrängten Blondköpfschen und ihrer Führerin wirksamen Beistand zu gewähren. Und es war ein mächtiger Bundesgenosse, den das Schicksal der holden Weiblichkeit da im geeigneten Moment gesandt hatte. Seine Zielstreue war verblüffend und die Schnelligkeit, mit der er seine ihm von den Kleinsten jubelnd gelieferte Munition verschob, erinnerte lebhaft an allermodernstes Schnellfeuer. Langsam neigte sich der Sieg auf die Seite des schönen Geschlechts, das mit kräftigen Hurras seiner wiedererwachten Begeisterung Luft machte.

(Fortsetzung folgt.)

Privat-Anzeigen.



Palmin
Feinstes Pflanzenfett
zum Kochen,
braten u. backen

Die vorteilhaftesten, reinlichsten **Kohlen**
sind:
Braunkohlen-Brikets



Erhältlich in allen Kohlenhandlungen.

Hochfeines garantiert reines echtes
ungarisch-serbisches
Schweineschmalz
mit feinstem Geruchgeschmack in email. Blechgefäßen als
sowie in 10 Pfd.-Dosen
à 2.20 geg. Nachn. od. Vorkauf.
In Holzgeb. Preisl. zu Dienst.
W. Beurlen jr.,
Kirchheim-Teck 97 (Württ.)

Elmer	pr. ca.	20-35 Pfd.	4 Pfd.
Ringhafen		15-20-35 "	2 Pfd.
Schwentfessel	mit Br. ca.	30-40-60 "	1 Pfd.
Teigschüssel		15-30-50 "	60 "
Wassertopf		20-40 "	30 "

Viele Anerkennungs-schreiben!

Erbsen pr. Pfd. 18 Pfg.
Linsen " " 25 "
Dampfsäpfel " 50 "
Zwetschgen " 18 "
empfehlen
Erh. Kern.

Schöne Milchhäfen,
sowie
alle Sorten anderes Geschirr
sind eingetroffen bei
H. Knoll, Geschirr-Handlung,
obere Marktstraße.

Auf 1. Juli zu vermieten eine
4zimmerige, sommerliche
Wohnung
mit reichlich Zubehör.
Uhrmacher Zahn,
Lederstraße.

Auf 1. März wird eine 1-2zimmerige
Wohnung
samt Zubehör gesucht. Von wem, sagt
die Red. ds. Bl.

Wer hat
gutrentierendes Geschäftshaus
in guter Geschäftslage zu ver-
kaufen. Agenten verbeten.
Off. u. Z 519 an Haafenstein
u. Vogler, A.-G., Stuttgart.

Einen jüngeren
Arbeiter
sucht
Färber Wörner.

Gefucht wird zu sofortigem Eintritt
ein fleißiges
Mädchen
von 15-16 Jahren.
Frau Metzgermeister Dittus.

Ein junger Bursche von 16-18
Jahren kann als
Haustnecht,
der zugleich einige Stück Rindvieh zu
besorgen hat, sofort eintreten.
Weilherstadt. **Nichte**
3. „Nappen“.

Efringen, OA. Nagold.
Am nächsten Montag nachmittags
1 Uhr verkauft eine mit
dem 2. Kalb 37 Wochen
trächtige fehlerfreie
Zugkuh
Bentler, Waldschütz.

Schöne weiße, frischgewässerte
Stockfische
empfiehlt fortwährend
R. Hauber.

Einen ordentlichen
Jungen
nimmt unter günstigen Bedingungen in
die Lehre
Malermstr. Soyh,
Hirsau.

Eine wirklich feine
Zasse Kaffee
gibt der allgemein beliebte, in Geschmack,
Aroma und Ergiebigkeit unübertroffene,
mit goldener Medaille und Ehrenpreis
ausgezeichnete

Jürgens Kaffee
In Original-1/2-Pfund-Paketten zu
50, 60, 70, 80, 90 und 100 S. stets
frisch zu haben bei
Albert Hammer
in Calw.

Sessel
äußerst billig bei
M. Ginader, Schreiner,
Stammheim.

Zur Lieferung von
Kautschukstempeln
in modernen Schriften
empfiehlt sich die
A. Oelschläger'sche Buchdruckerei
Calw.

Homöop. **Krampf Husten-**
Tropfen, d. bekannt. Dr. Hölzle-
schen (Bestandtl. Cu.
Op. Ipec. Bell. D. je 25) erhält-
lich à 70 Pfg. in beiden Apotheken.

Dr.
Oetker's
Vanille-
Pudding Pulver

Wegen Fuhrwerksauf-
gabe verkaufe
2 Pferde:
1 schwere Schimmelstute 11jährig,
1 leichtere Braunstute, (Kasspferd),
9jährig, unter jeder Garantie
Johs. Schnierle,
Garrweiler, Post Altensteig.

Eine leichtere, gute
Schaffkuh
samt Kalb hat zu verkaufen
Jakob Hefelschwerdt
in Emberg.

Am Sonntag,
den 10. Februar, findet
Hundebörse
statt bei
Gottlieb Bühler,
Deländerte.



Ein halb Pfund schwere Scheuer Kaffeezusatz-
dicke Pakete
welchen die Doppelmedaillons des Ritter St. Georg aufgedruckt und mit dem
S im Hufeisen versiegelt sind, enthalten die allerbesten, der Gesundheit zuträglichsten
Bestandteile zum Kaffeekochen und stammen aus den weltberühmten Fabriken von
Georg Josef Scheuer
Fürth u. B. Schönleber & Co.
Oegründet im Jahre 1812. Oegründet im Jahre 1812.
Verkaufsstelle: **K. Otto Vinçon** in Calw.

„Waldorf-Astoria-Cigaretten!“

